



HIER WOHNTE ...

Stolpersteine in Bad Wildungen
ein Kunstprojekt von Gunter Demnig

Stolpersteine in Bad Wildungen

Bad Wildungen hat „seine“ Stolpersteine. Zwischen 2006 und 2020 verlegte Gunter Demnig, ein Künstler aus Alsfeld, in acht Etappen die 104 Stolpersteine zur Erinnerung an die Verfolgung und Ermordung ehemaliger jüdischer Einwohner in der NS-Zeit.

Das Besondere an Bad Wildungen ist, dass dieses zivilgesellschaftliche Projekt ohne Anbindung an eine große Institution gelang und auf vielen Schultern ruhte. Sie ermöglichten auch diese Broschüre, die bereits in der fünften Auflage erscheint. Das Heft ist zum Vorbild für andere regionale Stolperstein-Initiativen geworden und wird auch von auswärtigen Gästen gut angenommen.

- 2 In den letzten Jahren erhält Bad Wildungen aus aller Welt Besuch von Nachkommen einstiger Bad Wildunger Juden. Auf der Suche nach der eigenen Familiengeschichte stehen sie bewegt vor den Stolpersteinen, die oft eine der wenigen Spuren ihrer Vorfahren darstellen. Verlegt an dem Ort, wo die Juden einst lebten, symbolisieren die Steine, dass sie nicht vergessen sind.



**Erste Verlegung am
16. November 2006**

Das Heft listet die Adressen auf, wo Stolpersteine verlegt sind, und es stellt die Personen kurz vor, an die erinnert wird. Ausführliche Informationen zur Stolperstein-Idee finden Sie unter www.stolpersteine.eu, in den Publikationen „Geschichtsblätter für Waldeck“, Bd. 95/2007 und Bd. 108/2021 sowie unter <https://stolpersteine-badwildungen.de/>.

Die Stolpersteine erinnern an Menschen jeden Alters: Mit nur 4 Jahren starb Lane Mannheimer, mit 9 oder 10 Jahren Iwan Katz. Inge Hammerschlag wurde 11 Jahre alt, Ruth Baruch und Ilse Katz 12 oder 13 Jahre (da der genaue Todeszeitpunkt unbekannt ist, kann man das Alter nur eingrenzen). Jenny Wallach starb mit 85 Jahren, Adolf Hammerschlag wurde 86 Jahre alt, Settchen Löwenstern 92 Jahre.

Oft begann mit der Deportation eine jahrelange Irrfahrt: Max Hammerschlag starb nach zweieinhalb-jährigen Qualen in drei verschiedenen KZs. Sein Sohn Edgar sowie Rosalie Baruch, verheiratete Bachmann, waren zwei Jahre und einen Monat bis zu ihrem Tod im KZ eingesperrt.

3

Juden aus Bad Wildungen starben in 15 KZs: Auschwitz, Belzyce, Buchenwald und St. Cyprien, Hartheim, Izbica/Sobibor, Kaiserwald, Kaunas, Langenstein-Zwieberge, Lodz, Minsk, Riga, Salaspils, Theresienstadt, Treblinka, Zamosc.

Ständige Rundgänge durch die Altstadt und über den jüdischen Friedhof Bad Wildungen, Ausstellungen, Zeitungsartikel sowie das Putzen der Stolpersteine sollen das Erinnern an die Verbrechen der NS-Zeit aufrechterhalten.

Kurviertel





Altstadt



Bad Wildungen

Familie Buchheim Hess, Josef und Pauline Oppenheim

Willy Buchheim und seine Frau Rosa (geb. Oppenheimer) betrieben ein Geschäft für Nähmaschinen, Manufaktur- und Wollwaren. 1939 flohen sie mit ihren Söhnen Siegfried („Fritz“) und Gerd nach Bolivien, später in die USA. Mehrfach besuchten Nachfahren der Buchheims aus den USA in den letzten Jahren Bad Wildungen. - Mit Hess, Josef, Heß und Pauline (geb. Lorge) Oppenheim zogen Verwandte von Willy Buchheim zu. Sie wurden in Riga, Izbica bzw. an einem bislang unbekanntem Ort (Pauline) ermordet.



6



Bahnhofstraße 3

*Familie Buchheim mit dem Künstler Gunter Demnig
Ausweis von Josef Oppenheimer
Hess Oppenheim
Geschwister Gerd und Fritz Buchheim*

Johanna Katz

Hier wohnte Johanna Katz (geb. Leopold), die Frau des Pferdehändlers Isaak Katz aus Mandern, der sich in den 1920er Jahren für ein Mandat im Stadtparlament bewarb und bereits 1939 in Frankfurt/M. verstarb. Johanna Katz wurde 1941 deportiert und in Riga ermordet.

Die Söhne Werner und Julius flohen 1939 in die USA. Werner kämpfte während des Zweiten Weltkrieges in Asien und wurde als Kriegsveteran hoch dekoriert. 2012 besuchten Douglas und Daniel Katz, Enkel und Urenkel von Johanna und Isaak Katz, Bad Wildungen.

*Johanna Katz
geb. Leopold*



Bahnhofstraße 8

Familie Epelbaum

Das Ehepaar Itta (geb. Beermann) und Leibisch Epelbaum zog aus Russland nach Bad Wildungen und betrieb hier das 1920, also in der goldenen Zeit des Kinofilms, gegründete „Central-Kino“. Tochter Sonja ging zur Schule am Breiten Hagen, Sohn Felix wurde hier geboren. Aufgrund wiederholter antisemitischer Vorfälle floh die Familie in die Schweiz. Sonja und Felix Epelbaum besuchten 2005 Bad Wildungen und unterstützen die „Stolperstein“-Initiative.

8



Brunnenallee 7

*Itta und Leibisch Eppelbaum
mit Tochter Sonja*

Familie Berentz

Der Kaufmann Jakob Berentz wurde als letzter Jude Ende 1939 aus Bad Wildungen vertrieben. Bereits 1933 musste er aufgrund seines jüdischen Glaubens sein Geschäft aufgeben und an seine katholische Ehefrau Josefina (geb. Horst) abtreten. Er wurde 1938 nach der Pogromnacht ins KZ Buchenwald deportiert und musste später in Kassel Zwangsarbeit leisten. Das Ehepaar und seine vier Kinder Gertrud, Helene, Hildegard Julie und Rudolf überlebten den Krieg.



9



Brunnenallee 20a

Familie Wasservogel

Hier wohnte das Ehepaar Siegfried und Babette (geb. Fürstenheim) Wasservogel aus Berlin. Wann und warum sie nach Bad Wildungen kam, ist nicht bekannt, spätestens ab Mai 1939 war hier jedenfalls ihr Wohnsitz. Sie starb in Treblinka im Alter von 75 Jahren, er bereits 1942, einen Tag vor seinem 78. Geburtstag; das Grab des Kaufmannes befindet sich auf dem jüdischen Friedhof Weißensee in Berlin.



10



Brunnenallee 23 (Heute Stöckerstr. 2)

*Grab auf dem Jüdischen Friedhof in
Berlin-Weißensee*

Familie Baruch

Familie Willinger

Hier befand sich mit dem „Palasthotel“ eines von zwei kosher geführten Hotels speziell für jüdische Kurgäste aus Osteuropa. Inhaber waren Berthold und Paula (geb. Rothschild) Baruch. Während der Sohn Werner rechtzeitig nach Palästina emigrieren konnte, kam der Rest der Familie ums Leben: Das Ehepaar Baruch wurde in Riga ermordet, Bertholds Schwester Rosalie (verh. Bachmann) in Auschwitz; Bruder Ferdinand starb durch Selbsttötung kurz vor der geplanten Deportation. Ruth Baruch aus

Israel besuchte mehrfach Bad Wildungen wie auch Gershon Willinger aus Kanada. Sein Vater Guido war Koch im „Palasthotel“ und verheiratet mit Edith Helene, geb. Rothschild.



11



Brunnenallee 29

*Edith Willinger
Berthold, Paula und Werner Baruch*

Margarethe Kaufmann

Seit 1904 führte hier Dr. Albert Kaufmann, der neben Dr. Berthold Goldberg der einzige Arzt jüdischen Glaubens war, eine urologische Praxis mit kleiner Privatklinik. Durch wachsende Judenfeindschaft musste er 1934 seine Praxis schließen und zog mit seiner Frau Margarethe (geb. Wolff) später nach Frankfurt/M. Während er dort 1941 verstarb, wurde seine Frau in Theresienstadt ermordet.

12

122 Kb.	Kaufmann, Margarethe	geboren am 1. April 1887	1904	1914	1924	1934	1941	1944	1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
------------	----------------------	--------------------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------

Bemerkungen: ...



Foto: Daniel Kaufmann

Brunnenfeldstraße 1

Margarethe Kaufmann
geborene Wolff (rechts)

Familie Flörsheim Erna Goldschmidt, Rieka und Rosa Jungheim, Settchen Löwenstern

Es ist das Haus mit den meisten „Stolpersteinen“. Hier wohnten Gisela und Klara Flörsheim (letztere mit Ehemann Felix Baruch und Tochter Ruth), die im Haus Nummer 10 ein Tabakwaren- und Souvenir-Geschäft betrieben. Die Eltern waren früh verstorben, so dass sie mit ihren Geschwistern Arthur, Julia, Manfred und Sabine (verh. Isaak) lebten. Die Familie kam in Kaiserwald, Lodz, Minsk, Riga und Salaspils ums Leben. Zudem war dieses Haus Herberge für Erna Goldschmidt (verh. Tromp), verstorben in Auschwitz, und Rieka Jungheim, ermordet in Izbica. Bei Letzterer zur Untermiete wohnte Rosa Jungheim, die nach Riga deportiert wurde. Settchen Löwenstern, geb. Japhet, starb mit 92 Jahren nach einem „Osttransport“ mit bislang unbekanntem Ziel.

13



Brunnenstraße 13

Gisela Flörsheim und Rosa Jungheim
Felix und Ruth Baruch

Familie Hammerschlag

Edith Ronsheim

Dora Vöhl

Adolf Hammerschlag betrieb hier ein Kaufhaus für Mode- und Manufakturwaren, das seine Söhne übernahmen: Der Sohn Hermann flüchtete 1939 mit Frau Irene (geb. Vöhl) und Tochter Inge nach Belgien und wurde von dort aus deportiert. Gleiches gilt für Dora Vöhl, geb. Neu, die Mutter von Irene Hammerschlag. Der andere Sohn Max wurde mit Frau Selma (geb. Katz) und Sohn Edgar von Kassel aus deportiert. Selma Hammerschlag, die aus Arolsen stammte, überlebte als einziges Familienmitglied die Shoa (in Theresienstadt) und emigrierte später in die USA. Die anderen starben in Auschwitz, Langenstein-Zwieberge und Theresienstadt.

Edith Ronsheim stammte aus Abterode am Meißner und zog als 17 Jährige erst 1939 von Frankfurt/M. nach Bad Wildungen. Der Grund dafür ist unbekannt. Sie starb in Polen.

14



Brunnenstraße 20/22

Selma Hammerschlag

Meta Hammerschlag

Meta Hammerschlag, geboren in Harmuthsachsen bei Eschwege, zog 1935 nach Bad Wildungen und arbeitete als Hausangestellte bei Amalie und Isaac Wertheim. Sie überlebte das KZ Theresienstadt und wanderte nach Israel aus.



*Der Koffer aus dem
KZ Theresienstadt steht
heute im Stadtmuseum*

15



Brunnenstraße 26

Meta Hammerschlag

Helene Bachrach

Familie Hirsch

Der Vater der Familie, Sally Hirsch aus Wellen, war Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Bad Wildungens, Kassierer im örtlichen Verband des Einzelhandels, Stadtverordneter und von Beruf Kolonialwarenhändler. Er starb bereits 1938. Sein Grab ist das jüngste auf dem jüdischen Friedhof der Stadt. Er hinterließ die Töchter Alice, Flora (verh. Herz; sie zog schon früh nach Worms), Hertha Amalie (verh. Frank) und Sidonie (verh. Meyer). Während die beiden Letzteren trotz Flucht in die Niederlande in Auschwitz ermordet wurden, überlebte Flora dort und wanderte in die USA aus, wie schon zuvor ihre Schwester Alice. In diesem Haus lebte auch Helene Bachrach (verh. Berger), die in Riga ermordet wurde.

16



Brunnenstraße 36

Links: Hertha Frank, geb. Hirsch, mit Ehemann Theo Frank und Edith Herz, der Tochter von Alices Schwester Flora

Helene Kulsheimer

Die Familie Kulsheimer betrieb hier ein Textilgeschäft. Helene Kulsheimer stammte aus Basdorf und war unverheiratet. Ihr Bruder Leopold hatte das Geschäft von Philipp Kaiser übernommen und sich in der Weimarer Republik um ein Mandat im Stadtparlament beworben. Während große Teile der Familie nach Palästina emigrierten, starb sie im Alter von 68 Jahren in Theresienstadt.

Aus der WLZ, 9.12.1924



17



Brunnenstraße 61

Jüdischer Friedhof
Bad Wildungen

Werner Goldberg

Hier praktizierte mit dem Urologen Dr. Berthold Goldberg einer von zwei Ärzten jüdischen Glaubens in Bad Wildungen. Er starb 1925. Sein Sohn Werner, von Beruf Journalist, floh nach Belgien und wurde ins südfranzösische Internierungslager St. Cyprien deportiert. Er überlebte wie seine Mutter Olga die Shoa, beide gingen in die USA.



18



Dr. Born-Str. 11

*Dr. Max Goldberg,
der Bruder von Werner Goldberg*

Familie Godleswky

Familie Hecht

Jonas Hecht war Lehrer, Kantor und Schächter der Gemeinde, zudem Schriftführer im Israelitischen Humanitätsverein. Er wohnte mit seiner Frau Henriette (geb. Stiefel) im Untergeschoss der hiesigen Synagoge. Die Söhne Kurt Jacob, Manfred und Norbert wanderten in die USA aus. Nur sieben Wochen wohnte hier auch der letzte Lehrer der Gemeinde, Elias Godlewsky mit seiner Frau Lucie, geb. Gordon. Dann wurde die Synagoge in der Pogrom-

nacht 1938 zerstört. Das Paar konnte nach Großbritannien fliehen.



19

Dürrer Hagen 39

*Die Bad Wildunger Synagoge
vor und nach der Zerstörung*

Sara Katz

David Katz war Geldverleiher von Beruf und verheiratet mit Sara (geb. Meier). Sie hatten vier Kinder, nämlich Lina (starb bereits 1934) sowie Flora, Rosa und Rudolf (sie wanderten alle in die USA aus). Sara Katz starb in Treblinka, ihr Mann nach schwerer Krankheit im Krankenhaus der Israelitischen Gemeinde Frankfurt/M. mit 66 Jahren.

(Bad Wildungen, 4. Febr. Schlechter Scherz oder Racheakt? Wie uns mitgeteilt wird ereignete sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag im Eselspfad ein eigenartiger Vorfall, dem leicht ein Menschenleben hätte zum Opfer fallen können. In den frühen Morgenstunden, etwa gegen 4 Uhr, wurde dem Kaufmann D. K. von unbekannter Seite durch das Telephon zugerufen: „Vorsicht, es ist ein Ueberfall auf Sie geplant!“ Bald darauf fuhr vor dem Hause ein Auto vor, dem zwei Männer entstiegen, die heftig an der Türe klopfen. Plötzlich ertönten kurz hintereinander 5 Schüsse. Eine Kugel drang in die im Erdgeschoß gelegene Wohnung der Familie Z., durchschlug Fensterladen, Scheibe und Gardine und blieb im Bertilow stecken. Das Auto war dann ebenso schnell, wie es gekommen, wieder verschwunden. Die Polizei ist mit der Aufklärung des mysteriösen Falles beschäftigt.

Zeitungsausschnitt
WLZ 5.2.1933

20

Personallen des Kindes
<p>Katz, Rudolf..... geboren von Frau <u>Pauline</u> am 19. 7. 1907 zu <u>Bad Wildungen, Waldeck</u>, Kreis <u>Waldeck</u>, Sohn <u>David</u> <u>Katz</u> wurde am <u>20. ten April</u> 1914 in die <u>II. Klasse</u> der <u>Städtischen</u> <u>Lehrerschule</u> am <u>1. ten März</u> 1914 aus der <u>II. Klasse</u> Klasse <u>Sp. I.</u> <u>an</u> <u>der</u> <u>Städtischen</u> <u>Lehrerschule</u> <u>erhoben</u>. Bemerkungen: <u>geb. 1. April 1910</u></p>



Am Eselspfad 1 (Heute Am Eselspfad 3)

Zeugnis Ausschnitt

Hildegard Bachenheimer Salomon Buchheim Henriette Weil

Salomon Buchheim, Pferdehändler von Beruf, war Vorsitzender des örtlichen Vereins jüdischer Frontsoldaten. Während seine Ehefrau Helene (geb. Oppenheimer) mit den Kindern Edith und Günther-Julius nach Kolumbien auswanderte, starb er in Buchenwald. Hildegard Bachenheimer zog erst 1937 von Frankfurt/M. nach Bad Wildungen. Sie wurde in Sobibor ermordet. Henriette Weil floh 1937 mit 17 Jahren in die USA.



Benachrichtigung für den Empfänger einer telegraphischen Postanweisung

Abfender der Postanweisung:
(Name und Wohnort)
Salomon Buchheim

Betrag: *300 RM*

Tag der Einzahlung: *7. 12. 19 38*

Befondere Mitteilungen des Abfenders:

21



K.-L. Buchenwald

Buchheim Salomon Safflinger-Str. 25520
(Ort und Name)

geb. am *12. 12. 89* in *Werra* Geburtsort

Datum	Einzahlung		Abgang		Saldo	Bemerkungen
	RM	pf.	RM	pf.		
2. Dez. 1938	30	-			30	<i>Januar</i>
8. 12. 38	10	-			40	<i>Saldo</i>
10. 12. 38			40	-		<i>Saldo</i>
	40	-	40	-		
						<i>10. 12. 38 inkl.</i>

Übersicht:

© K. & L. Buchenwald, Werra

Fritz-Appel-Straße 8

Hess Oppenheim
Dokumente aus Buchenwald

Familie Katz

Aron Stern

Hier lebte die Familie Betti (geb. Plaut) und Salomon Katz, die aus Mandern stammte. Hinzu kamen die Söhne Max sowie Jakob (mit Frau Selma, geb. Mansbach, sowie den Kindern Ilse und Iwan). Die Männer waren Kaufleute für Kolonialwaren, Fette, Öle und betrieben eine Kleinviehhandlung. Am Sabbat entzündeten die Kinder aus der Nachbarschaft bei Katzes das Feuer, weil das den Juden verboten war. Die Familien wurden in Riga, Salaspils und Treblinka ermordet. Der Cousin von Salomon Katz war übrigens der bedeutende Frankfurter Maler Jakob Nussbaum.

Hier wohnte auch der pflegebedürftige Schächter und Fellhändler Aron Stern, der aus Schlitze stammte und im KZ Buchenwald 1938 mit 66 Jahren starb.

22



Hinterstraße 51

*Vater Jakob und
Tochter Ilse Katz*

Julie Schultheis

Die 1875 in New York geborene Julie Schultheis, geb. Lang, deren Vater Kaufmann war, heiratete 1906 in die Ärztesfamilie Schultheis ein. Während eines Kuraufenthaltes im Kurhaus Schlossberg bei Darmstadt, in dem viele prominente Gäste waren, starb sie 1939 im Alter von 66 Jahren.



Kurhaus Schlossberg

23



Hufelandstr. 3

Lina Krittenstein

Dies war neben dem „Palasthotel“ das zweite kosher geführte Hotel der Stadt. Nachdem der Inhaber Gerson Krittenstein 1928 gestorben war, verkaufte dessen Frau Lina (geb. Marx), die die Schwester von Leopold Marx in der Kornstr. 3 war, das Grundstück. Sie starb in Theresienstadt. Tochter Sophie heiratete nach Wieseck bei Gießen und wurde von dort aus mit ihrer Familie deportiert.

HOTEL GERMANIA
IND. G. KRITTENSTEIN

שנייה
כנר
200 Fathen 10
1. Minuten von
Quellen von I
Bade-... entfernt

Telefon
No. 27



Steng-...
כנר
Mitglied des
Hannoverscher Ver
eins
•
Erfrischungs-, burs-
genhafte
Veranstaltungen
•
Telegr.-Anst.
Germania-Str.

Verkehrsmittel: Eisenbahn- und Straßenbahn-Stationen, Post- und Telegraphen-Stationen, Kassen, Gepäckaufbewahrung, Wäscherei, Kuchengeschäft, etc.

24



Hufelandstraße 12

Jüdischer Friedhof
Bad Wildungen

Familie Levi

Salomon Levi war Viehhändler, vertrieb Manufakturwaren und zog mit seinen Waren auch übers Land. Er wurde in Waldeck geboren, seine Frau Sara (geb. Katz) in Mandern. Sie starben in Treblinka im Alter von 74 bzw. 71 Jahren.



25



Kirchplatz 11

*Der Künstler Gunther Demnig
verlegt Stolpersteine vor dem
Haus Kornstraße 3*

Familie Marx

Leopold Marx war Viehhändler, stammte aus Grünen bei Frankenberg und engagierte sich im Israelitischen Humanitätsverein (Kassierer) sowie im Vorstand der Israelitischen Gemeinde Bad Wildungen (Beisitzer und zweiter Vorsitzender). Er musste nach der Pogromnacht 1938 das Synagogengrundstück zwangsweise per Vertragsunterschrift an die Stadt Bad Wildungen abtreten. Leopold Marx starb in Auschwitz, sein Sohn Max schon 1938 (nach dem Novemberpogrom) in Buchenwald. Eva Marx, die Schwester von Leopold, betrieb lange Zeit in Frankenberg ein Geschäft für Mode- und Putzwaren, das sie 1911 aber krankheitsbedingt aufgeben musste. Sie zog später nach Bad Wildungen und wurde 1942 in Zamosc ermordet.

26



Kornstraße 3

*Leopold Marx
Eva Marx als Schützenkönigin in Litfeld*

Adolf Katz

Isaak Samuel

Isaak Samuel war Viehhändler und zog aus Affoldern nach Bad Wildungen. Seine Frau Rosa (geb. Ballin-Oppheimer) starb bereits 1931. Isaak Samuel wurde in der Pogromnacht 1938 schwer misshandelt, einer Tochter wurde das Nasenbein gebrochen, die Brille zerschlagen. Isaak kam in Riga ums Leben, seine Tochter Else floh in die Niederlande und wanderte später -wohl in die USA- aus. 2010 besuchten Angehörige der Familie Samuel aus Argentinien und den USA Bad Wildungen. Samuels Tochter Herta heiratete den Kaufmann Adolf Katz aus Erdmannrode. Das Paar floh 1939 nach Palästina.

Nr.	Personalien des Kindes	Geburtsort	Geburtsdatum	Geburtszeitpunkt	
				Mo.	St.
20	Samuel, Isa geboren am 4. 12. 1874 in Kornstraße in Bad Wildungen	1874	12. 4.	12. 4.	12. 4.

27



Kornstraße 4

Ausschnitt aus einem Zeugnis
Isaak Samuel

Auguste Mannheimer

Isidor Mannheimer

Auguste Mannheimer, geboren in Ungedanken, lebte in diesem Haus ihrer Eltern. Sie wurde 1942 deportiert und in Izbica/Sobibor ermordet. Hier wohnte auch Augustes Bruder Isidor. Der Kaufmann für Textilwaren konnte 1941 in die USA fliehen.



28



Lindenstraße 3

*Isidor Mannheimer und
Ehefrau Martha, geb. Heymann*

Jenny Wallach

Jenny Wallach war eine unverheiratete Rentnerin, die früher als Verkäuferin gearbeitet hatte. Sie war Geschäftsführerin des Vereins „Waldeckische Volkskunst“. Jenny Wallach starb in Theresienstadt im Alter von 85 Jahren.



29

Lindenstraße 8

Familie Leiser

Berta (geb. Lion) und Leopold Leiser führten ein großes Kaufhaus für Manufaktur- und Modewaren und waren berühmt für ihre „Weißen Wochen“, in denen sie zu Beginn des Jahres Rabatte auf ihre Waren gewährten. Das Ehepaar zog mit Tochter Ruth-Eva 1938 nach Köln um, wohl in der Hoffnung auf ein besseres Leben in der Großstadt. Die Familie wurde in Riga ermordet. Heute befindet sich in dem Haus das Stadtmuseum.



30



Lindenstraße 9

*Anzeige des Kaufhauses Leiser, WLZ 23.11.1930
Kaufhaus Leiser in der Lindenstraße circa 1930*

Familie Mannheimer

Isidor Mannheimer war Viehhändler. Er wohnte hier mit Frau Lina (geb. Lilienstein) und den Kindern Herbert, Erika und Margarete. Die Familie wurde in Kaiserwald und Riga ermordet. Einzig Erika und Lina Mannheimer überlebten die KZs Stutthof und Riga und wanderten in die USA aus. Richard Oppenheimer, der Sohn von Erika, besuchte 2012 Bad Wildungen. Dieser Besuch war Anlass für Nachforschungen, die ergaben, dass Margarete eine Tochter Lane hatte, die im Alter von nur vier Jahren ebenfalls in Riga ermordet wurde.



31



Lindenstraße 12

Margarete Mannheimer

Siegmund Ganss

Geboren in Jesberg, zog Siegmund Ganss 1928 nach Bad Wildungen. Der ledige Kaufmann für Eisenwaren, landwirtschaftliche Maschinen und chemisch-technische Produkte hatte eine Schwester und zwei Brüder, von denen einer im KZ Theresienstadt ermordet wurde. Ganss selbst kam 1941 ins Gefängnis Wolfenbüttel, ein Jahr später ins KZ Dachau. Später wurde er in der Tötungsanstalt Hartheim (Österreich) ermordet.



32



Lindenstraße 14

Familie Hirsch

Hier lebte Emil Hirsch mit seiner Mutter Hulda (geb. Löwenstein), die aus Kleinern stammte, seiner Frau Johanna (geb. Heilbronn) und Sohn Manfred, genannt „Freddy“. Emil Hirsch war Kaufmann für Manufakturwaren, betrieb zudem eine kleine Metzgerei und ein kleines Lokal. Die Familie musste aufgrund des wachsenden Antisemitismus 1936 nach Kapstadt, Südafrika, fliehen. Bis zu seinem Tode besuchte „Freddy“ Hirsch regelmäßig seine Heimatstadt und hat sich an der Aktion „Stolpersteine“ beteiligt.



33



Lindenstraße 16

*Freddy Hirsch
Nachruf für Isaak Hirsch, den
Großvater von Freddy Hirsch*

Familie Löwenstern

Max Löwenstern stammte (wie seine Frau Rosa, geb. Samuel) aus Affoldern und hatte in Bad Wildungen einen kleinen Laden für Stoffe und Manufakturwaren. Sie starben in Treblinka, während Tochter Ella in Izbica/Sobibor ermordet wurde.

Nr.	Personallen des Kindes	Schuljahr	Klasse	Kaufm. Anteil	B
15.	Löwenstern Ella	1911/12 Dt.	V	2/3	
	geboren den 28 ten Juli 1905	1912/13 Dt.	V	2/3	
	zu Bad Wildungen, Waizen überl. Bekenntnisses, Sohn Tochter des Kaufmann Max Löwenstern zu Bad Wildungen	1913/14 Dt.	IV	2	
	wurde den 18 ten April 1914 in die Volkshilfen. Klasse der Stadtschule aufgenommen und	1914/15 Dt.	III	2/3	
	am 14 ten August 1916 aus der Volkshilfen. Klasse zur Höheren Volkshilfenklasse entlassen.	1915/16 Dt.			
	Bemerkungen: Kreis. Mfg. 188.	1916/17 Dt.			

34



Lindenstraße 20

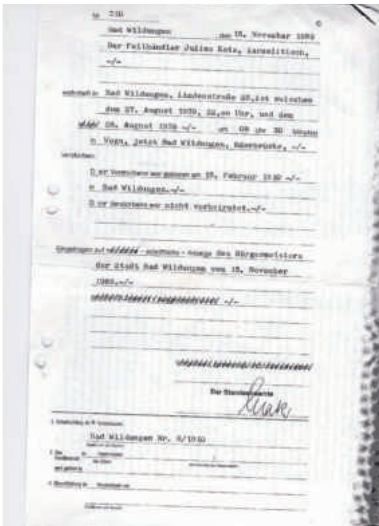
Rosa Löwenstern

Isaak und Julius Katz

Isaak Katz stammte aus Mandern, war Kaufmann und wurde „Fett-Katz“ genannt. Ende 1939 aus der Stadt vertrieben, zog er zur Tochter Frieda nach Eisenach, wo er ein halbes Jahr später verstarb. Sein Sohn Julius, Jahrgang 1910, war ebenfalls Kaufmann und wurde im August 1939 an der Ederbrücke bei Wega tot aufgefunden. Offensichtlich hatte er seinem Leben aufgrund der vielen Verfolgungen selbst ein Ende gesetzt.



35



Lindenstraße 25

Todesanzeige Julius Katz

Rosel Grüneberg Johanna Oppenheimer

Rosel Oppenheimer (verheiratete Grüneberg) kam in Riga ums Leben. Ihre Stiefmutter Johanna „Hannchen“ Oppenheimer, geb. Abt, war mit dem Händler Juda Oppenheimer in dessen zweiter Ehe verheiratet. Sie hatten fünf Kinder, die nach Kolumbien, Palästina und Südafrika auswanderten. Johanna Oppenheimer starb 1943 im KZ Theresienstadt.



36



Lindenstraße 29

Familie Baer

Die unverheirateten Schwestern Berta und Hedwig Baer führten ein Geschäft für Strickwaren und Tischdecken in der Wandelhalle von Bad Wildungen. Ihre bereits 1934 verstorbene Schwester Clara liegt auf dem jüdischen Friedhof Bad Wildungen begraben. Infolge der gewaltsamen Umsiedlung der hier noch verbliebenen Juden nach Kassel lebten die beiden Schwestern dort in der Mombachstraße 17. Beide schieden 1940 durch Selbsttötung aus dem Leben.



37



Poststraße 1

Ricka Höxter

Die Hausangestellte Ricka Höxter starb in Riga. Von Beruf war sie Anwärtlerin gewesen, also eine Bedienung. Ihre Familie lebte in Kassel. Ihr Vater war Kaufmann für Futtermittel. Ihr Bruder Emanuel starb als Soldat 1917 im Ersten Weltkrieg.

*Im Waisenhof gab es den ersten
Beträum der jüdischen Gemeinde
von Bad Wildungen.*



Waisengasse 1
(vorher Hinterstraße 14)

Ricka Höxter

Veranstaltungen zu den Stolpersteinen



Straßentheater 2012



*Richard Oppenheimer und
Gershon Willinger bei einem
Vortrag 2018*



Stolperstein-Putzaktion 2019

39



Website : www.stolpersteine-badwildungen.de



Impressum

Künstler: Gunter Demnig, stolpersteine.eu

Redaktion: Johannes Grötecke

Grafik & Design: Miriam Grabowski, kommundwerb.de